

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Feile oder deren Raum, mit 4 10 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 76.

Montag, den 6. Juli 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Eine schöne Wohnung

bestehend in zwei Zimmer, Küche, Keller und Bühnenraum hat zu vermieten.

Näheres bei der Redaktion.

Ein gebrauchtes aber noch gut erhaltenes

## Fahrrad

hat billig zu verkaufen.

Näheres bei der Redaktion.

Ein junger Engländer

sucht

## Pension

in deutscher Familie.

Offerte an

G. Blundell, Neuenheim-Heidelberg.

## Plafate:

Zimmer zu vermieten  
und

Hier wohnen Kurgäste

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von  
Bernh. Hofmann.



Neue holl.

Matjes Häringe

sind eingetroffen bei Chr. Brachhold.

## Göppinger Sauer-Wasser

ist stets zu haben und wird solches auf  
Wunsch ins Haus geliefert.

Chr. Batt.

Als vorzügliches Mittel gegen Husten  
und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte

## Eibischbonbons

braun und gelb.

G. Lindenberger

## Tuch u. Buchskin

von M. 2.50 an bis zu M. 12 — per  
Meter. Jedes Maß wird dekoriert abgegeben.

G. Riezingler.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Von Seiten der Feuerwehr Pforzheim ist an unser Corps eine  
Einladung zum XVI. badischen Landesfeuerwehrtag in Pforz-  
heim ergangen.

Dieses Fest findet am 11., 12. u. 13. Juli ds. Js. statt.

Es ergeht nun an unser Corps das Ersuchen, es mögen sich  
möglichst viele unserer Mitglieber an dem Feste unserer Nachbarstadt  
Pforzheim, welche ja in überaus großem Maße sich schon so vielfach uns gegenüber  
freundlich zeigten, beteiligen.

Diejenigen Mitglieber, welche dies beabsichtigen, möchten sich spätestens bis 7. Juli ds.  
beim Commandanten-Stellvertreter Hrn. Mayer melden, woselbst auch von dem Pro-  
gramm Einsicht genommen werden kann.

Wildbad, den 1. Juli 1896.



Das Commando.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Montag, den 6 Juni 1896

in den „Gasthof z. alten Linde“

zu einem Glas Wein freundlichst ein und bitten dies als eine  
persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Emilie Krauss,

Tochter des Küfermeisters Krauss.

James Briggs.



## Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-  
Tabake

empfehl

Carl Wilh. Bott.

## Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann,



## Köchin-Gesuch.

Eine perfekte Köchin wird für eine feine Herrschaft in Nähe Stuttgart's gesucht.  
Nähere Auskunft

**Villa Bott.**

Unterländer billigen

## Erntewein

zu 25 S

## Most

zu 18 und 20 Pfg. das Liter hat zu verkaufen.  
**Albert Krauß.**

Wildbad.

## Württ. Kriegerbundslose

Haupttreffer 10,000 M., 5,000 M. u. s. w. sind à 1 M. zu haben bei

**Christoph Treiber.**

1a Frischgemahlene

## Grünferne

in 1/2 Pfd. Packten à 30 S empfiehlt  
**Chr. Brachhold**

## Bachstein-Käse

reife, fette Allgäuer Ware empfiehlt  
**J. F. Gutbub.**

## Gerolsteiner-Sprudel,

## Sodawasser,

## Limonade, Himbeer,

## Citron, Orange,

## Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

**Chr. Batt, Rathausgasse.**

## Wasch- u. Putz-Artikel

weiße Kernseife, transp. Schmierseife, cryst. Soda, Reis- u. Crème-Stärke, Putztücher, Boraxpräparat, Brillantglanzstärke, Waschkrystall, Waschblau in Pulver und Kugeln, Putzpomade, Putzsteine, Glas- u. Schmirgel-Papier, Fensterputzpulver, Silberputzpulver empfiehlt  
**Chr. Brachhold.**

Jeden Tag frische

## Berliner Pfannkuchen

empfehlen **G. Lindenberger.**

## Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes

## Putzmittel

für alle Metallgegenstände, Küchengeschirre, auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w., sowie Spiegel und Fenster Scheiben

à 10 Pfg. per St.

empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

## 1<sup>o</sup> Emmenthäler,

## 1<sup>o</sup> Rahm-Käse

empfehlen **Fr. Treiber.**

Der großartig verbesserte an Deutlichkeit ohne Konkurrenz bestehende

## Original Edison Phonograph

welcher in Wiesbaden, Ems, Frankfurt und anderen Städten als einzig großartig bewundert wurde, ist heute Montag und folgende Tage in der Trinkhalle zu hören.

**Preis per Vortrags-Nummer 10 Pfg.**

**5 Nummern u. Kaiserrede 50 Pfg.**

SCHÜTZ-MARKE.



## Schlossbrunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.  
**Tafelwasser I. Ranges.**  
Aerztlicherseits bestens empfohlen.

bei chron. Magenkatarrh, Blasen- u. Nierenleiden.  
Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.  
Generalvertreter: Anton Heinen, Pforzheim  
Niederlage in Wildbad: Joh. Treiber, Sattler.

19 Die Direktion: Gerolstein Eifel, Rheinprovinz.

Wildbad.



empfehlen in besten Qualitäten

**Eisenwerkzeuge gedengelt, Sicheln,  
echte Manländer Wehsteine,  
Heu- u. Dung-Gabeln**

**Fr. Treiber.**

## Emil Russ.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen wegen Wechseltätigkeitsaufgabe bei

## Vollständiger Ausverkauf

## Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck)

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

**Bernh. Hofmann.**

Zur Anfertigung von

## Photographien

jeder Art, unter Garantie für beste Ausführung empfiehlt sich

**Karl Blumenthal,**  
Kgl. Hof-Photograph.



## R u n d s c h a u.

— Wie aus Bebenhausen gemeldet wird, beabsichtigt die kgl. Familie bis Ende Juli daselbst zu verbleiben, dann auf einige Tage zu dem großen Sängerkongress nach Stuttgart zurückzukehren und dann wieder Aufenthalt in Villa Seefeld bei Nordschach zu nehmen.

— **Württembergische Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe, Stuttgart 1896.** Mit Rücksicht auf den Umstand, daß den Aktionären und Abonnenten des Stadtgartens das Recht gewahrt werden wollte, auch während der Dauer der Ausstellung unter den seit Jahren gewohnten Bedingungen den Stadtgarten zu besuchen, hatte die Ausstellungskommission sich dazu entschließen müssen, eine besondere Kontrolle am Uebergang des Stadtgartens in das eigentliche Ausstellungsgebiet einzurichten. Diese Kontrolle ist von den Ausstellungsbesuchern als sehr lästig empfunden und hat auch an stark besuchten Tagen zu unliebsamen Verlebräufungen geführt. Die Ausstellungsleitung hat sich deshalb entschlossen, dieselbe, zunächst versuchsweise, vom 1. Juli ab für die Regel in Wegfall kommen zu lassen. Es muß jedoch erneut darauf hingewiesen werden, daß Abonnement- und Aktionär-Karten, welche lediglich für den Stadtgarten gelten, keine Berechtigung zum Betreten der Ausstellungsräume geben. Zuwiderhandlungen, die sich bei gelegentlicher Revision herausstellen, müßten streng geahndet werden.

**Stuttgart, 2. Juli.** Die Ausstellungskommission beschloß die Ausstellung jetzt von morgens 8 bis abends 8 Uhr täglich offen zu halten und am Sonntag, Mittwoch und Samstag wie bisher bis 10 Uhr. Auch das Landesgewerbemuseum bleibt täglich bis 8 Uhr abends geöffnet.

**Cannstatt, 1. Juli.** Der Landtagsabg. Glaser, der seit Monaten schwer erkrankt ist, wurde gestern ins Diakonissenhaus nach Stuttgart überführt.

**Untertürkheim, 1. Juli.** (Ueber den dreifachen Mord) in der Mühlgasse liegen folgende nähere Nachrichten vor: Der Mörder Ernst Huppenbauer ist 34 Jahre alt und leidet schon seit mehreren Jahren am Säuerwahnsinn. Er war eine Zeit lang in einer Irrenanstalt untergebracht und nach erfolgter Besserung wieder entlassen worden. Seit einiger Zeit war er wieder ins Trinken geraten, worunter seine Familienangehörigen viel zu leiden hatten. Anstatt aber die erneute Unterbringung in eine Anstalt zu veranlassen, verheimlichte sie seinen Zustand, was sich jetzt bitter rächen sollte. In der letzten Nacht 1 1/2 Uhr bekam H. einen Anfall von Raserei. Seiner Frau, welche er mit einem Nachtopf auf den Kopf schlug, daß eine bis auf den Schädelknochen reichende, aber nicht lebensgefährliche Wunde davon zurückblieb, gelang es, durch die Haubthüre zu entkommen. Dagegen schlug der Wahnsinnige seiner Tante, der 65jährigen Wein-gärtnerwitwe Huppenbauer, geb. Strauß, welche ihn erzogen hat, mit einem Beil den Schädel ein und versetzte ihr noch mit einem Brotmesser eine tiefe Schnittwunde in den Hals; sodann schlug er mit derselben Mordwaffe seiner andern Tante, der 59 Jahre alten Küblerswitwe Biedermann, geb. Strauß, ebenfalls den Schädel ein und endlich auch seinem 12jährigen einzigen Kinde, einem Mädchen. Der Wahnsinnige wurde infolge der Hilferufe seiner Frau, welche sich an

die Nachbarn wandte, sofort festgenommen, ließ sich ohne jeglichen Widerstand fesseln und äußerte zu einem Nachbarn: „Ich habe sie totgeschlagen — schlage du nur die Deinen auch tot, ehe die Pest kommt.“ Er erinnert sich im Ortsarrest der That ganz klar. Beil und Messer wurden aufgefunden. Die schrecklich zugerichteten Leichen der beiden ermordeten Frauen lagen bis zum Eintreffen der gerichtlichen Kommission vollständig angekleidet am Thortor — im Hauseingang. Die ganze Situation läßt auf einen bedeutenden Kampf mit ihrem Mörder schließen. Das Kind, welches noch eine Stunde gelebt hat, liegt in seinem Bette. Wie das „N. T.“ noch erfährt, wollte die Frau des Mörders den beiden von ihm angefallenen Tanten zu Hilfe eilen; als sie aber in den Hausflur kam, fand sie dieselben schon als Leichen vor. Daß der Mörder in einem Anfall geistiger Annachtigung gehandelt hat, geht aus seiner obigen Aeußerung zu seinem Nachbar hervor.

**Untertürkheim, 2. Juli.** Heute nachmittags 4 Uhr fand die Beerdigung der 3 Opfer des Mörders Ernst Huppenbauer statt. Nicht nur von der ganzen hiesigen Gemeinde hatte jede Familie mindestens ein Mitglied zu dem Leichenkondukt entsandt, sondern auch von Ehlingen, Obertürkheim, Hedelfingen, Rothensberg, Fellbach, Cannstatt und Stuttgart waren zahlreiche Personen erschienen, um an der Beerdigung teilzunehmen. Die benachbarte Gemeinde Wangen war gleichfalls außerordentlich zahlreich vertreten. Der Kirchhof konnte die ganze Menschenmenge nicht fassen, weshalb viele am Kirchhof wieder umkehren mußten. Der Ortsgeistliche hielt eine erschütternde Trauerrede. Trauergesänge eröffneten und schlossen die ernste Feier.

**Calw, 30. Juni.** Gestern wurde der städtische Musikdirektor Speidel, der einem langwierigen Leiden im 45. Lebensjahr erlegen ist, zu Grabe getragen. Eine Stunde vor seinem Tode war ihm noch ein Sohn geboren worden, den er gerade noch sehen konnte.

**Pforzheim, 1. Juli.** (Feuerwehrverbandstag.) Am 11. Juli findet hier der 15. Verbandstag des badischen Landesfeuerwehvereins statt; über 200 Feuerwehrvereine haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt. Der Stadtrat hat zur Deckung der Kosten einen Zuschuß von 1200 M. bewilligt. Gestern abend hatte das hiesige Korps am Schulhaufe auf dem Schulplatz eine Probe mit sämtlichen Geräten. Auf das Gebäude wurden zwei Angriffe unternommen, die flott verliefen.

**Augsburg, 30. Juni.** (Eine Mäusefreundin.) Unsere Stadt beherbergt seit Jahren eine distinguierte alte Dame (Beamtenswitwe), die eine merkwürdige Liebe für Mäuse hat. Eines ihrer Zimmer ist das reine Mäuse-Nest. Da springen tagsüber Dutzende von Mäusen heulendergnügt über Tische und Stühle und werden von ihrer „Schutzpatronin“ gewissenhaft mit Speck und Brot gesättigt. Selbst einige Nester fehlen in diesem Mäuse-Eldorado nicht.

**Berlin, 2. Juli.** Oberhofprediger Dr. Kögel, der langjährige Seelsorger Kaiser Wilhelms I., ist heute Vorm. 9 Uhr gestorben.

— Einen traurigen Verlobungstag hat die 26 Jahre alte Jda Schmidt in Berlin erlebt. Das junge Mädchen, welches am letzten Sonntag ihre Verlobung feiern wollte,

hatte sich am Sonnabend Abend angekleidet auf ihr Bett gelegt, an dessen Kopfenende sich ein brennendes Licht befand, und war eingeschlafen ohne das Licht ausgedrückt zu haben. Gegen 1 Uhr hörte man gellende Hilferufe. Jda Schmidt stürzte, am ganzen Leibe brennend, aus ihrem Zimmer. Die Unglückliche hatte im Schlafe das Licht umgeworfen, wodurch ihre Kleider in Brand geraten waren. Es gelang, die Flammen mit einer Decke zu ersticken. Jda Schmidt mußte mittelst Wagens nach einem Krankenhause geschafft werden, wo sie noch am Nachmittag verstorben ist.

— **Der Zeughausbrand in Metz.** Nach anderweitigen Meldungen über den Brand des Zeughauses und die Granatexplosionen in Metz dauerte die Aufregung in der Stadt auch noch am Dienstag fort. Das aus Holz gebaute Zeughaus ist völlig zerstört. Der Brand dauerte bis Mitternacht unter fortwährenden Explosionen von Geschloßkörpern fort. Die Explosion wurde bis ins Centrum der Altstadt vernommen. Eine große Zahl 1 bis 4 Kilogramm schwerer Eisen- und Holztrümmer wurde 500 Meter weit weggeschleudert. Zwei Kinder wurden auf eine Entfernung von 400 Meter vom Brandherd durch die Trümmer verletzt. Ein etwa 300 Meter entferntes Gartenhaus und ein Stall sind niedergebrannt. Der Schaden ist unermesslich sehr groß. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, der vom Bahnhof direkt zum Garnisonlazareth fuhr, wo die Schwerverwundeten liegen, versprach die weitgehendste Hilfe und spendete den beiden Müttern der zwei schwerverwundeten Kindern je 100 M. Der Statthalter beauftragte auch die Brandstelle, worauf er wieder nach Straßburg zurückkehrte.

**Breslau, 29. Juni.** Aus unaufgeklärte Ursache verübte die 19jährige Bertha Hein einen Mordversuch gegen den fünfjährigen Knaben ihres Schwagers, bei dem sie seit einigen Monaten wohnte. In Abwesenheit ihres Schwagers und ihrer Schwester schlug sie dem Knaben, während dieser noch schlief, mit einer Art den Schädel ein und legte sich selbst dann wieder zu Bett. Die Mutter des Knaben fand ihn mit seiner schweren, voraussichtlich tödlichen Wunde im Bett vor und ihre Schwester räumte ohne weiteres die That ein. Die Mörderin wurde sofort verhaftet, verweigert aber jede Auskunft über das Motiv zur That.

— **Blinde Masseure.** Wie Berliner Blätter berichten, hat ein dortiger Arzt in letzter Zeit zwei Blinde in seiner Anstalt ausgebildet. In London, Paris, Petersburg, Wien und anderen Städten arbeiten schon seit längerer Zeit Blinde beiderlei Geschlechts in der Massage; in Amerika und in Schweden gibt es schon lange blinde Masseure, und in Japan haben die Blinden seit Menschengedenken das unbestrittene Vorrecht der Massage.

— **Gelinder Schwindel.** „Sprechende Papageien für drei Mark das Stück“ wurden vor einiger Zeit von Hamburg aus im Anzeigenteil verschiedener Provinzzeitungen angeboten. Ein Herr in Charlottenburg wollte einen so billigen sprechenden Papagei erstehen und wandte sich an die Hamburger Firma. Nach Einsendung von drei Mark erhielt er von Hamburg aus ein sauberes Postfistchen, das aber nicht in der Art der gewöhnlichen Transportkäfige an einer Seite nur durch Stäbe geschlossen, sondern vollständig aus



Brettern zusammengesetzt war. Da beim flüchtigen Zusehen auch nicht einmal Luftlöcher zu bemerken waren, so öffnete der Käufer rasch das Kästchen, um — wenn möglich — dem Erstickungstode des armen Papageies noch zuvorzukommen. Zum allgemeinen Erstaunen stieß besagter Herr zunächst auf eine Lage Papier, die natürlich schleunigst herausgenommen wurde. Unter der Papierlage lag unverfehrt noch der Papagei, der klar und deutlich abwechselnd „Papa — Mama“ rief, wenn — — man nämlich an der Schnur zog, die den Apparat bewegte! Federn besaß der „sprechende“ Papagei nicht, dafür war aber die Papiermache-Figur buntgrün bemalt. Ein lebender Papagei war es nicht, aber das stand ja auch gar nicht in der Anzeige, mithin kann der Händler nicht wegen Betruges belangt werden.

— Ein Muster-Nachwächter. In der letzten Statverordneten Sitzung in Inowrazlaw wurde eines räuberischen Ueberfalles Erwähnung gethan. Mit dem letzten Zuge gegen 12 Uhr kam eines Abends vor Ostern ein Dienstmädchen aus einer Ostseestadt in Inowrazlaw an. Auf dem Gange vom

Bahnhof nach der Stadt hat es einen Nachwächter, ihr ein Gasthaus zu empfehlen, in dem es übernachten könne. Der Wächter nahm das Mädchen darauf mit in eine Kellereiwirtschaft, machte es dort betrunken, und als beide darauf auf die Straße kamen, fiel er über sie her und raubte die gesammte Baarschaft in Höhe von 60 Mk. Bei dem entstehenden Kampfe wurden dem Mädchen noch die Kleider vom Leibe gerissen, und in einem kläglichen Aufzuge erschien es am andern Morgen auf der Polizei, um Anzeige gegen den „Mann der Ordnung“ zu erstatten. Der Pflichtvergessene wurde sofort verhaftet, aus dem Dienst entlassen und Anzeige gegen ihn erhoben.

— Lynchjustiz aus — Oekonomie. In Laplata, unweit Baltimore, hatte ein englischer Farmer seine Frau und seine Schwägerin ermordet und harrete im Gefängnisse seines Prozeßes. Die Einwohner beschloßen, da das Städtchen zu arm sei, um die Kosten eines Mordprozesses zu bestreiten, den Gefangenen zu lynchen. Der Beschluß wurde von einem Fünfundzwanziger-Ausschuß, dessen Mitglieder alle maskiert waren, letzten Freitag um Mitternacht ausgeführt. Der Far-

mer wurde aus dem Gefängnisse gezerrt und an einem Baume gehängt.

— Kommt ein — Hase geflogen. Eine Szene, wie sie wohl selten vorkommt, spielte sich dieser Tage im Oberfelde ab. Der Barbier D. war auf seinem Acker beschäftigt, als ihm plötzlich mit voller Wucht ein Körper auf den Rücken fiel. Es war ein — Hase, oben in der Luft kreiste eine mächtige Gabelweibe, welche ihre Beute jedenfalls nicht mehr hatte halten können. Der Hase gab nur noch geringe Lebenszeichen von sich.

— (Holzwürmer zu vertreiben.) Man vertreibt diese ungeliebten Gäste am sichersten und einfachsten durch Klopfen der Möbel. Sobald sich in einem Möbel Löcher zeigen, die der Holzwurm gebohrt hat, klopfe man dasselbe etwa 14 Tage lang täglich zu einer festgesetzten Zeit während einigen Minuten mit einem Hammer, von außen sowohl als von innen. Durch das Klopfen wird der Holzwurm in seiner Arbeit gestört, er stellt dieselbe ein und stirbt nach und nach ab. Besitzer von Möbelmagazinen wenden dieses Mittel vielfach an, um die vorräthigen Möbel vor dem Holzwurm zu schützen.

## Innebüchrig.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

8.

In atemlosem Entzücken lauschte Therese dieser tiefen, weichen Stimme, und als er im letzten Akte das schwermütige Lied sang: „Einst spielt' ich mit Scepter, mit Kron' und mit Stern,“ da schimmerten ihre Augen feucht und sie hätte am liebsten hellauf geschluchzt. Dann war Alles vorüber — das Czarenschiff glitt scheinend dahin, hochaufgerichtet, den Herrschermantel stolz um die Schultern geschlagen, stand Peter darin, sein leuchtender Blick stieg hinauf zu ihr — der Vorhang fiel und Therese sah wie erstarrt da. Was war geschehen, daß es so öde und leer um sie her schien.

„Nun, Kind, komm nur, der Wagen muß sonst so lange warten,“ mahnte der Graf ungeduldig. Rudolf hatte den Paleiot schon übergehungen und hüllte die Schwester zerstreut in ihren Schawl.

Draußen im Korridor traf man mit Frau von Roden und ihrer Tochter zusammen. Melanie stürzte auf die Freundin zu und rief lachend, triumphierend:

„Nun, liebste Therese, bist Du zufrieden, daß Du Deinen schönen Unbekannten wieder gesehen hast? Haha, wer hätte gedacht, in jenem Herrn, ja, wie hieß er gleich? einen Opernsänger zu finden!“

„Aber er sang sehr gut,“ warf Fürst Porcku dazwischen, „ich bin ein großer Verehrer einer solchen Stimme.“

„Aber, liebe Melanie,“ mahnte Frau von Roden die Tochter schüchtern, wir müssen uns beeilen, der Thee wartet.“

„Adieu, Therese, träume von dem schönen Czaren! Leben Sie wohl, Graf Wildenstein! Ihren Arm, Durchlaucht, wir müssen Mama folgen,“ rief Melanie hastig und eilte mit der Mutter und dem Fürsten davon.

Immer tiefer sank Graf Rudolf's Ideal von der Höhe, auf die er es gestellt, aber bei ihm war leider die Leidenschaft noch mächtiger als Vernunftgründe.

In ihrem Zimmer angelangt, schob Therese hastig den Niegel vor und sank, die Hände auf das pochende Herz gepreßt, in die Knie. So hatte sie ihn wieder gesehen, hatte sein Auge auf sich ruhen gefühlt und seine Stimme vernommen; ihr Puls stieg, ihr Blick schimmerte wunderbar und Thränen rannen über ihre Wangen. „Er, er ist,“ stammelte sie atemlos, „ein Sänger, ein gottbegnadeter Künstler! Also das war die chinesische Mauer, die uns trennte. Nein, nein, sie ist niedriger, wir sind nicht engherzig wie vor Zeiten!“

In dieser Nacht kam nur wenig Schlaf in Therese's Augen, ruhelos wanderte sie auf und nieder und achlos blieb der Brief Baron Hohenthal's auf der Toilette liegen, der gestern für sie angelangt war. Schon in diesen einsamen Stunden begannen jene Kämpfe, die Gräfin Therese nun fort und fort durchdringen sollte und, wenn sie die Augen schloß, tauchte wohl neben Czar Peter's edelschönem Anlitze ein anderes auf, dasjenige Rudolf's, finster, drohend und unverdönllich.

Am nächsten Mittag erzählte Rudolf, er habe Herrn zur Stetten begegnet und angesprochen.

„Es ist wirklich ein liebenswürdiger feingebildeter Mann; schade, daß er nur ein Sänger ist,“ berichtete er in seltsamer Weise, seinen Adelsstolz hervorkührend.

Therese sah auf ihren Teller, endlich überwand sie sich, leichtthin zu sagen:

„Nun vielleicht ist er ganz zufrieden, nur ein Sänger zu sein; solche Stimme giebt es sicher nicht oft.“

„Gewiß, das berühmte Czarenlied sang er meisterhaft und auch auf dem vorüberziehenden Schiffe war er völlig ein geborener Herrscher.“

„O, ich muß ihn doch auch hören,“ lächelte die Gräfin, welche sich heute wieder viel wohler fühlte „wann singt er wohl wieder.“

„Morgen, Mama, und zwar den Wolfram von Eschenbach im Tannhäuser; ich fragte ihn danach, wir haben zusammen ge-frühstückt.“

„Hm, so ist also Friedrich sein Bühnenname?“

„Sein Vorname, den er dazu benutzt, allerdings.“

„Nun, Therese, wir müssen ihn morgen hören; jenes Lied an den Abendstern ist ebenso berühmt, als der Czarenbesung's.“

„Gewiß, Mama,“ erwiderte das schöne Mädchen leicht erröthend, „wenn für morgen keine Einladung kommt.“

Therese verstand es, ihre Bewegung zu verbergen; erst als sie allein war, gab sie derselben Raum.

„Friedrich,“ flüsterte sie, beide Arme ausbreitend, „ich komme, ich lausche Deiner Stimme, Du mein Ideal, und mein Traumbild; Unter Blitz und Donner grab ich Dein Bild in meine Seele — unauslöschlich, für immer und ewige Zeiten.“

Gleich nach dem Essen begab sich Therese in die Stadt zum Photographen; sie wollte die Eltern und Rudolf mit einer Bilde zu Weihnachten überraschen und machte deshalb Toilette.

Weicher, schwarzer Atlas fiel in leichter Schleppe an der schlanken Gestalt zu Boden; Haar und Brust zierten einige köstliche Therosen, und zufrieden nickte sie ihrem Spiegelbilde zu.

Im Atelier des Photographen mußte sie warten, ein Herr ließ sich soeben aufnehmen, und ruhig setzte sie sich in eine Coueuse, ein Album mit Bildern beschend. Es dauerte auch eine ganze Weile, ehe der Photograph die Thür des Ateliers öffnete und jenen Herrn hinausgeleitete.

„Darf ich bitten, einen Moment zu warten, mein Herr, ich will gleich sehen, ob die Aufnahme gelungen ist.“

„Ich hoffe doch. Zweimal habe ich mich noch nie aufnehmen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Mert's.

Es giebt nur eine Sittlichkeit, und das ist die Wahrheit; es giebt nur ein Verderben, und das ist die Lüge.